

# frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Frankenberger Tageblatt erscheint an jedem Werktag. Einzelne Ausgaben kosten 1.50 Pfennig in den Kaufhäusern der Stadt 1.00 Pfennig, in den Buchhandlungen und Zeitungen im Buchgeschäft 1.00 Pfennig. Bei Bezugnahme im Buchgeschäft 1.00 Pfennig. Postabrechnung 100 Pf., Empfänger-Nr. 10 Pf., Sammelabrechnung 20 Pf., Postabrechnung 20 Pf., Empfänger-Nr. 20 Pf., Gemeindeabrechnung 10 Pf., Postabrechnung 10 Pf., Telegraphen-Nr. 10 Pf., Telegraphie: 10 Pf.

Ausgabepreis: 2 Millimeter ohne Anhänger (ca. 20 mm breit) 10 Pf. 2 Millimeter, im Hochformat (ca. 12 mm hoch) 20 Pfennig. Nach Anhänger und bei Aufdruck zu bezahlen. Mit Anhänger und Vergrößerung 25 Pfennig. Sonderpreise: — für besondere Ausgaben, die auf längeren weiteren Abstand in einer Reihe und bei Zusammensetzung erhältlich. Bei großem Aufdruck und im Hochformat wird eine Aufdrucksumfrage nach bestehender Staffel.

**Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa behördlicherseits bestimmte Blatt  
Redaktion und Verlag: G. S. Rohberg (Inh. Ernst Rohberg jun.) in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: Karl Siegert in Frankenberg**

Nr. 57

Mittwoch den 7. März 1928 nachmittags

87. Jahrgang

## Aurzer Tagesspiegel

Die fünf Großmächte sind gestern in Genf übereingekommen, gegen Ungarn sein offizielles Investigationsverfahren einzuleiten, sondern zu der Behandlung und Unterredung der Investiga-tionsaffäre ein besonderes Ratskomitee einzurichten.

In der heutigen Ratssitzung wird die De-marche der kleinen Entente gegen Ungarn, die Dänische Eisenbahnen und die Frage der Hera-begleitung der Zahl der Ratstagungen behandelt werden.

Otwinow hat in einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes die Teilnahme der Türkei an den Genfer Übernahmearbeiten vor-schlagen.

Mit einer Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Otwinow in Genf wird nicht mehr ge-rechnet, da der englische Außenminister am Ab-schluss der Tagung am Sonnabend drängt.

Woltemarais wird wahrscheinlich Ende der Woche in Genf eintreffen.

Bundeskanzler Seipel soll in der heutigen Sitzung des Hauptrates des österreichischen Nationalrates auf die Russlandkreide antworten.

In Danzig ist die dano-polnische Vereinbarung über das Abgezerr der Eisenbahnen unterzeichnet worden.

Der ungewöhnliche Ausschuss des ameri-kanischen Repräsentantenhauses hat sich gegen die Abschaffung der U-Bootsmasse ausgetragen.

Der amerikanische Senat hat den Schiedsgerichtsvertrag mit Frankreich ratifiziert.

Nach dem Tode Magrath soll sehr rasch dessen Nachfolger der internationale Rohstoffgemeinschaft übernommen.

Im Reichstag stand gestern eine Tagung des demokratischen Parteivorstandes statt.

Die fünf bestreiteten Großbetriebe im Berliner Metallurstadt sind fallgelegt worden.

## Fünftägiges Gespräch in Genf

Genf, 6. 3. Heute nachmittag gegen 17½ Uhr hat im Hotel „des Vergnügens“ die Bespre-chung der fünf Großmächte begonnen. An der Unterredung nehmen Chamberlain, Bri-ton, Stresemann, Schlosser und Adal-fovi teil. Zur Verhandlung soll — nach offiziösen Mitteilungen — in erster Linie der amerikanische Vorschlag sowie auch die Investi-gationsfrage gelangen. Die Verhandlungen über die Investigationsfrage laufen gegenwärtig in der bereits gemeldeten Richtung eines Kompro-misses, und zwar soll eine besondere Enquête-Kommission aus Zivil- und Militärspezialisten für diesen besonderen Teil eingesetzt werden. Die Kommission soll dem Rat im Juni Bericht er-statten. Der Rat ist für Mittwoch vormittag 10½ Uhr zu einer geheimen Sitzung einberufen worden, in der die Investigationsfrage verhan-delten werden soll. Die nächste öffentliche Sitzung des Rates ist auf Mittwoch nachmittag ange-setzt.

## Nein offizielles Investigationsverfahren gegen Ungarn

Genf, 6. 3. Die Fünftägige-Besprechung dauerte etwa zwei Stunden. An der Besprechung nahmen auch Staatssekretär von Schaeberl, der Staatssekretär Berthold und der neue englische Unterstaatssekretär Sir Linday teil. Über das Ergebnis der Beratungen ist kein Rundschau-veröffentlicht worden, dagegen wird folgendes mitgeteilt:

Die fünf Großmächte sind übereingekommen, gegen Ungarn sein offizielles Investigationsverfahren einzuleiten. Dagegen soll in den morgigen geheimen Ratssitzung ein besonderes Ratskomitee unter dem Vorstoss des holländischen Außenministers Bloosland eingesetzt werden, das aus unparteiischen Ratsmitgliedern besteht und das dem Völkerbundsrat noch in einer der nächsten Sitzungen einen Vor-schlag für die Untersuchung und Behandlung der Investigationsaffäre gegen Ungarn vor-legen soll.

## Ammanullah verläßt Deutschland

Berlin, 7. 3. Der König von Afghanistan wird heute um 16.30 Uhr Berlin verlassen, nachdem er sich vorher vom Reichspräsidenten Hindenburg ver-schieden haben wird. Er begibt sich zunächst nach Wien, wo er morgen noch einige größere Industrie-werte besichtigen wird. Hierher wird er sich über Wien nach England begeben, wo er am 11. d. M. erwartet wird. Der König wird bis zur Grenze von Generalrat v. Richthofen begleitet werden.

## Gefangen im Reichstag

### Minister als Wahlredner?

### Verständigung unter den Koalitionsparteien

#### Der Blick nach der Uhr

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 6. März.

Über den Mittwochsgang in dem Plenarsitzungs-saal des Reichstages hängt eine Uhr, eine kleine, runde Uhr, die sich durch außerordentliche Präzision auszeichnet. Sie ist der eigentliche Präsident des hohen Hauses, sein Einpeitscher, sein Thron. Unzählige Male werden sich die Bilder ihr zu, werden die Tafchenurometer mit ihr verglichen. Während sich gestern vor gänzlich leerem Hause das Trauerspiel der wirtschaftspolitischen Debatte weiter abwickelte, hörte der Reichswirtschafts-minister Curtius mit dem ansteigenden Bizeps-pädischen Effer eine besondere Aussprache, die sich auf die Beendigung der Sitzung bezog und von häufigen Bildern auf die Uhr begleitet war. Erfolg: die Debatte geht heute noch weiter, so daß sogar zwei Minister ihren Arbeit entzogen sind. Curtius muß bleiben, bis sein Refort erledigt ist, und Koch muß abwarten, ob sein Platz heute noch an die Reihe kommt. Der befragte Präsident Löbe lehnt jede Voraussage ab. Man müßte auch hellseherische Fähigkeiten besitzen, um das mit Sicherheit prophezeien zu können. Also fügt Dr. Koch da und mal abwarten, ob die noch ausstehenden Redner zum Wirtschaftsetat es kurz machen werden. Dieselben Abgeordneten aber, die durch ihre wenige belangreichen Ausschreibungen die Minister gänzlich unbedrängt ihrem Amts-zimmer fernhalten, belogen sich am lautesten, wenn Eingänge liegen bleiben.

Berlin, 6. 3. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Die zweite Beratung des Staats des Reichswirtschaftsministeriums wird fortgesetzt. Darauf nahm

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

zu einer Reihe von Einzelfragen Stellung, die in der Debatte aufgeworfen worden sind und bespricht zunächst die Handelspolitik. „Der Kreis des Abgeordneten Lejeune-Jung an den Ergebnissen unserer Handelspolitik kann er in manchen Punkten bestätigen. Auch er holt viele seiner Beschwerden für begründet. Wer sollte nicht befürchten, so führt der Minister fort, über die Entwicklung, die unser Handelsve-retragsverhältnis mit England genommen hat. Auch ich steh auf dem Standpunkt, daß manche Maßnahmen der englischen Regie-rung eine Verschärfung der Basis bedeuten, die sehr schädlich gemeintlich gefunden haben.“

Abg. Breythien (D. Ap.) meint darauf hin, daß die Löhne der Bergarbeiterchaft weit hinter der Preisentwicklung zurückgeblieben seien.

Abg. Effer (Zt.) wendet sich gegen die Wirtschaftspartei und erklärt, auch im neuen Reichstag würden Handwerk und Kleinhandel nur etwas erreichen, wenn sie sich auf die großen politischen Parteien stützen.

Abg. Dr. Reichert (D.A.) erwidert den Minister, man könne die Ausschreibungen, die seine Kollegen Dr. Hugenberg und Lejeune-Jung ausführlich herzeigen, für die weitere Handelsvertragspolitik gäben, nicht damit ab, daß diese Vorschläge nicht in die Genfer Verhandlungen gehen. Der Abgeordnete kritisiert das Vorgehen des Ministers gegen die Eisenindustrie, für das durchaus kein Anlaß vorgelegen habe.

Abg. Bartschat (Dem.) richtet an die Be-amtschefen den Appell, mit dem direkten Maren-berg endlich aufzuhören.

Darauf wird die Beratung des Wirtschaftsministeriums abgebrochen.

### London und der deutsch-englische Handelsvertrag

London, 7. 3. (Kunstspiegel) Die geistige Veränderung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, den deutsch-englischen Handelsvertrag zum ehestmöglichen Termin zu bindigen, hat in London großen Interesse hervorgerufen. Die Briten enthalten sich noch einwenden der Kommentare. Als Grund dieser Absicht der deutschen Regie-rung werden die verschiedenen Schutzhollnahmen für viele Teile der britischen Industrie an-gesehen, die die Basis des 1924 abgeschlossenen Vertrages ziemlich stark verschoben haben.

## Interpellation Dryander

(Eigener Informationsdienst.)

Berlin, 7. März.

Wie wir erfahren, wird der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Dr. v. Dryander die Reichs-regierung darüber interpellieren, was sie zu tun gedenkt, um dem evangelischen Volksteil das Recht zu erhalten, seine Kinder im Film darstellen zu lassen. Die Interpellation bezieht sich natürlich auf die bekannten Vorschriften, die sich anlässlich der Au-führung des Lutherstims abgespielt haben. Er-spannt darf man sein, was die Reichsregierung er-wideren wird. Ob die Interpellation im Reichstag an richtiger Stelle gestellt wird, muß darübergestellt bleiben. Ein Aufstellungsverbot ist lediglich in Bayern erfolgt, in Berlin ist der Film von der Wfa ohne behördlichen Druck zurückgezogen worden.

## Abgeordnete oder Interessenvertreter?

(Von unserem Vertreter.)

Berlin, 6. März.

Die Wissicht, daß das Wissenswahlrecht und rechtsbesetztes Gesetz ist, hat sich im Laufe der letzten Jahre in immer weiteren Kreisen unter dem Volke durchgesetzt. Es ist daher nicht die Schuld des Ministeriums oder der Reichsregierung, wenn sie im Reichstag nicht mehr zur Verabschaffung kommt. Bei der Neu-gestellung des Reichstagswahlrechts ist den Wünschen des Handwerks weitgehend Rechnung getragen worden.

### Eine Möglichkeit zur Fortsetzung der deutsch-islamischen Verhandlungen,

wenn sich das nicht ändert.

Die Handwerksnovelle ist im Reichswirtschafts-rat auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen.

Es ist daher nicht die Schuld des Ministeriums oder

der Reichsregierung, wenn sie im Reichstag nicht mehr zur Verabschaffung kommt. Bei der Neu-gestellung des Reichstagswahlrechts ist den Wünschen des Handwerks weitgehend Rechnung getragen worden.

Ein Beziehungs- und Arbeitsministerium ist unmöglich.

Stolz Minister wäre in der Lage, ein derartig umgebautes Amt überhaupt noch als Minister zu verwalten. Wie müssen auf anderen Wegen dazu kommen, Schwierigkeiten zwischen den ver-schiedenen Ressorts und öffentlichen Stellen zu beseitigen? Der Minister tritt weiter für starke Kundenstelle ein. Auch das Verhältnis zwischen

Unternehmern und Arbeitnehmern

müssen geheftet werden. Besondere Bedeutung

werde hier der künftige Reichswirtschaftsrat haben.

Auch auf dem Wirtschaftsgebiet müßten

Ideale vorangestellt werden. Staat und Wirt-

shaft sind nicht Selbstzweck, sondern dienen dem

Gebannten, der Menschenwürde eine höhere Be-

deutung zu geben.

Abg. Husemann (Soz.) meint darauf hin, daß die Löhne der Bergarbeiterhaft weit hinter der Preisentwicklung zurückgeblieben seien.

Abg. Breythien (D. Ap.) wendet sich gegen die Wirtschaftspartei und erklärt, auch im neuen Reichstag würden Handwerk und Kleinhandel nur etwas erreichen, wenn sie sich auf die großen politischen Parteien stützen.

Abg. Dr. Reichert (D.A.) erwidert den Minister, man könne die Ausschreibungen, die seine Kollegen Dr. Hugenberg und Lejeune-Jung ausführlich herzeigen, für die weitere Handelsvertragspolitik gäben, nicht damit ab, daß diese Vorschläge nicht in die Genfer Verhandlungen gehen.

Der Abgeordnete kritisiert das Vorgehen des Ministers gegen die Eisenindustrie, für das durchaus kein Anlaß vorgelegen habe.

Damit aber stehen wir vor der Frage, ob

eine derartige Beziehung der Eltern mit dem Geist

der Verfassung zu vereinbaren ist. Dort steht ausdrücklich: „Der Abgeordnete ist der

Vertreter des gesamten Volkes und an Einzelanträgen nicht gebunden.“

Gewiß glauben wir nicht, daß die auf diese Art

im Reichstag entstandene Vertreter dort ein-

seitige Interessenspolitik betreiben. Das wäre ja

doch noch schöner! Auch wenn das aber nicht

doch ist, ist es doch ein Mißstand, daß die

ausichtsreichsten Kandidaturen fast lediglich nach

berufsmäßigen Geschäftspunkten vergeben werden.

Doch auch andere, noch bedeutende übliche Gründe

zum Teil missprechen, soll hier nur nebenbei er-wähnt werden. Das geht aber auf keinen Fall

so weiter. Im eigenen Interesse der Parteien nicht. Wenn die Wahlmehrheit und damit die

Stimmenabstimmungen nicht immer größer werden

sollen, müssen Männer aufgestellt werden, die

im Wahlkreis bekannt sind und das Vertrauen

breiteren Schichten besitzen. „Die Staatsgewalt

gehört vom Volle aus“, wurde in Weimar proklamiert. Das hört sich herlich an. Tatsache

ist nur, daß die Macht der Wählerschaft meist

schon vor den geschlossenen Türen aufhort, hinter denen die Wahlkreisvorstände die Eltern

aufstellen.

## Die Eratsrede des sächsischen Finanzministers

Dresden, 6. 3. In der heutigen Landtagssitzung, die bereits um 11 Uhr begann, hielt Finanzminister Weber seine große Eratsrede, in der er u. a. ausführte:

Der Rechenhaushalt auf das Rechnungsjahr 1926 erhielt einen Gesamtvermögensabgang von rund 15 700 000 RM bei einem

Gesamtvermögen des Staates von rund 764 Millionen Mark und einem Gesamthaushalt von über 82,5 Millionen Mark.

Wenn man berücksichtigt, daß das Jahr 1926 den hoffentlich besten Stand unserer Wirtschaftslage brachte und große unvorhergesehene Kosten zur Vinderung der Gewerbeaufsicht angewendet werden mußten, so werde man mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Der Minister machte hierauf kurze Ausführungen über:

### die Lage der sächsischen Wirtschaft.

Die in der vorjährigen Eratsrede zum Ausdruck gebrachte Bemerkung auf Belehrung der wirtschaftlichen Lage sei in dem jüngsteliegenden Jahre die große Telle nicht nur eingetreten, sondern noch weit übertroffen worden. Große Sorge bereitet die Regierung.

### die Lage der Handwirtschaft,

deren Nötkind ganz besonders auch auf das ländliche Handwerk und Gewerbe und auf die beliebte Industrie sich auswirkt.

Der Minister wandte sich dann dem Staat zu und bemerkte, ohne die Bevölkerungsverhältnisse und deren unmittelbaren Auswirkungen wäre die Regierung in der Lage gewesen, den Staat mit einem Überschuss von rund 20 Millionen Mark vorzulegen. Eine starke Drosselung aller sächsischen Ausgaben werde nötig sein.

Kein anderes Land sei in der Drosselung seiner Ausgaben so weit gegangen, wie Sachsen.

Die sächsische Regierung habe volles Verständnis für die schwere Lage des Reiches; aber sie könne nicht einsehen, daß die finanzpolitischen Folgen daraus die Länder allein tragen müßten, und sich der schwierige Austritt der von ihnen hauptsächlich besteuerten Wirtschaftskreise aussehen sollten.

Der Finanzminister wies dann auf die Beratungen der Länderkonferenz hin und lobte, daß im Reichstag immer die Höhe der Überweitungsteuer an die Länder zur Verantwortung genommen werde, den Ländern gegenüber von erhöhten Dotationszuweisungen. Das sei eine Aussicht, die den Finanzminister ganz und gar widerstreite. Das Land Sachsen, das auf den Kopf der Bevölkerung weit über dem Reichsdurchschnitt an Umlaufsteuern aufzehrte habe, habe einen im umgekehrten Verhältnis hierzu liegenden peripheren Anteil.

Der Finanzminister erwähnte dann die bereits aus dem Staat und den dazu gereichten Erläuterungen bekannten Einschätzungen und schloß:

Der vorgelegte Haushaltssatz ist ein Beweis dafür, daß die sächsische Regierung befreit ist, von der finanziellen Notlage all den großen Aufgaben eines Staateswesens gerecht zu werden; er stellt im wahrsten Sinne des Wortes das Schicksalsbuch des sächsischen Volkes in großer wirtschaftlicher Not dar. Erst kommende Generationen werden ermessen können, wie stark unser Volk in dieser ernsten Zeit trock aller innerer Zertifizierung gewesen ist. Möge das so schwer gestraffte Volk bald den Weg finden zur Einigkeit und damit zu neuem Aufstieg, und möge ihm aus dem Leid der Gegenwart eine starke Zukunft erwachsen!

Um 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

## Politische Nachrichten

Reichsregierung und Saargebiet. Der Reichsfinanzausschuß für die betroffenen Gebiete beschloß sich am Dienstag eingehend mit der Notlage im Saar- und Saargrenzgebiet. Staatssekretär Dr. Schmid gab zunächst die Erklärung ab, daß die Reichsregierung die Notlage dieser Ge-

biete mit lebhaftster Beteiligung und großer Sorge verfolge. Nach eingeschoder Ausprache wurde zur Lösung der Notlage der Arbeitnehmer die im Saargebiet oder Saar-Woche arbeiten und im deutschen Volksgesetz wohnen, eine Reihe von Anträgen angenommen.

Gründung einer Ortsgruppe der NSDAP in Hamburg. Im Anschluß an einen Vortrag des Berliner NSDAP-Landesparteivorsitzenden Mossakowski, stand in Hamburg die Gründung einer Ortsgruppe der Willkür Sozialdemokratischen Partei statt. Der Ortsgruppe ist eine größere Anzahl Mitglieder sofort beigetreten. Damit tritt die USPD, die 1925 von Sachsen ausgegangen, bereits in Berlin, Königsberg, im Ruhrgebiet und in Schlesien Fuß gefaßt hat, auch in Hamburg in den politischen Kampf ein.

Antisemitische Studentenauschreitungen in Lemberg. In Lemberg ist es am Dienstag zu schweren antisemitischen Ausschreitungen nationaldemokratischer und radikalrechter Studenten gekommen, die wegen der Wahl von zwei jüdischen Abgeordneten einen Demonstrationzug durch die Stadt veranlaßten. Eine große Anzahl Jüden, darunter einige Frauen, wurden von den Studenten schwer mishandelt. Die Studenten drängten in ehrige Privatwohnungen ein, zerstörten eine Anzahl jüdischer Läden und plünderten sie. Die Polizei, die erst nach längerer Zeit einschritt, verhaftete 28 Studenten. Die Erregung in der Bevölkerung über diese Rassentat ist außerordentlich groß.

Ein Belgier in Frankreich wegen Spionage gegen den Deutschen Reich verurteilt. Der Belgier Duperré, der während des Krieges im deutschen Nachrichtendienst gestanden haben soll, wurde vom Pariser Gerichtshof zu lebenslanger Festungshaft verurteilt.

Regierungshilfe für die englische Landwirtschaft. Die unter Verantwortlichkeit des Reichslandwirtschaftsministers vorbereitete Gesetzesvorlage über lang- und kurzfristige Ratschläge für die britische Landwirtschaft ist nunmehr fertiggestellt. Das Kabinett wird der Vorlage in den nächsten Tagen zustimmen, worauf die Vorlage dem Unterhaus zugestellt werden wird.

Rathausverhaftungen in Mexiko. Nach einer Agenturmeldung aus Mexiko, finden massenweise Verhaftungen in den Kreisen der besten Familien der Hauptstadt statt und zwar unter der Anklage einer reizenden Propaganda, die gegen die neuen Gesetze für die Katholiken verstossen soll.

Eröffnung der Landesynode

Dresden, 6. 3. Die heute Mittag beginnende ordentliche Tagung der evang.-luth. Landesynode wurde am Vormittag durch einen feierlichen Gottesdienst in der evang.-luth. Domkirche eingeleitet. Landesbischof Dr. Ihmels bat in seiner Predigt die große Verantwortung eines jeden Synodalmitgliedes für die bevorstehende Eröffnungsversammlung.

Als Ziel stellte er heraus, daß die Kirche, um ihre hohen Aufgaben gerecht zu werden, immer mehr wissenschaftliche Gemeinschaft aller Gläubigen werden müsse, daß jeder zur Erreichung dieses Ziels an sich arbeiten und sich in den Bann der Kirche entwirrend dem Apostelwort, das der Landeskirchenvorstand seine Predigt gewählt hatte, einführen lassen müsse. Um 1 Uhr mittags wurde die erste öffentliche Sitzung der 13. Evang.-luth. Landesynode im Gemeindeaal der Kreuzkirche durch eine Begrüßungsansprache des Vorstandes des Ständigen Synodalausschusses, Kreishauptmann a. D. v. Noitz-Wallwitz eröffnet. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung nahm die Versammlung zunächst die Wahl des Präsidenten der Landesynode vor, die einstimmig auf den

## Generalleutnant a. D. Graf Witzthum

### a. Capitän

sie. Herr v. Noitz-Wallwitz führte den gewählten mit den besten Wünschen in sein Amt ein, worauf dieser seinem Danke für das durch die Wahl bewiesene Vertrauen Ausdruck gab. Der Präsident des Landeskonsistoriums Dr. D. Seehan sprach dem neuen Präsidenten die Glückwünsche des Evang.-luth. Landeskonsistoriums aus und wies in kurzen Worten auf die Notwendigkeit des vertraulichen Zusammenarbeitens zwischen Landeskonsistorium und Konsistorium hin. Präsident Graf Witzthum nahm sodann die feierliche Verpflichtung der neu eingetretenen Synodalmitglieder vor.

Nach Verlesung der Eingänge und nach Absezung des Punktes Ausschuß-Ergänzungswahlen von der Tagesordnung, wurde der Antrag des Verfassungsausschusses über die Notverordnung über einen weiteren Stellvertreter des Synodalpräsidenten vom 1. November 1927 angenommen.

Nach dieser Notverordnung gilt, solange während der Geltung der bisherigen Geschäftsvorordnung weder ein Präsident des Landeskonsistoriums noch ein Stellvertreter vorhanden ist, als weiterer Stellvertreter des Präsidenten der Vorstehende des Ständigen Synodalausschusses, oder im Falle seiner Behinderung sein Stellvertreter. Als letzter Punkt der Tagesordnung kam der Antrag des Verfassungsausschusses zu dem Entwurf einer neuen Geschäftsvorordnung für die Landeskirche zur Beratung. Die Vorlage fand nach längerer Debatte mit den vom Ausschuß beantragten Änderungen Annahme. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch vormittag um 10 Uhr statt.

### Anträge und Entwürfe

Dresden, 6. 3. Der Verfassungsausschuß der Landeskirche beantragt, den Gesetzentwurf einer Geschäftsvorordnung für die Landeskirche anzunehmen und von der Notverordnung über einen weiteren Stellvertreter des Synodalpräsidenten Kenntnis zu nehmen. Der Finanzausschuß A beantragt, die Notverordnung über die Abänderung des Kirchensteuergesetzes vom 10. März 1927 zu genehmigen, weiter der Entwurf eines Kirchensteuergesetzes der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Freistaates Sachsen für das Rechnungsjahr 1928 mit einigen Änderungen anzunehmen und hierüber zu beschließen: „Das Landeskonsistorium wird erachten, eine Verordnung des Inhalts zu erlassen, daß die Kirchenordstände veranlaßt werden, auf bloßen Antrag ohne Begründung die Gesamtsteuer auf denjenigen Betrag herabzusetzen, der sich unter Zugrundeziehung derselben Tarife ergibt, der für die Handels- und Gewerbeamtserlöse in Sachsen vorgeschrieben ist. „Die Abgaben bleibt für alle Steuerpflichtigen das Recht erhalten, in begünstigten Fällen um Herabsetzung oder Erlass der Kirchensteuer nachzufragen. Auch der Entwurf eines Kirchengesetzes wird mit einigen Änderungen zur Annahme empfohlen, u. a. wird bestimmt: Der Dienst im öffentlichen geistlichen Amte oder im geistlichen Hilfsdienste innerhalb Sachsen bei der Außenstelle oder Zinneren Mission oder ähnlich von der Landeskirche anerkannten und unterstützten Organisationen ist bei der Berechnung des Befreiungsbeträgers als landeskirchlicher Dienst anzusehen. Dasselbe gilt für den Dienst als Missionsgeistlicher innerhalb Sachsen oder als Geistlicher bei den sächsischen Institutionen und Gefängnissen.“

## Rapitän Ritter in Dresden

Ein begeisteter Empfang wurde am vergangenen Sonntag vormittag dem Weltumsegler Kapitän Ritter zuteil, als er im Palast der Sachsen erschien, um einen Vortrag über seine zweijährige Fahrt mit dem

Ritter „Hamburg“ rund um den Erdkugel zu halten. Nein, einen Vortrag hielt er nicht, mit leuchtenden Augen und lächelndem Mund erzählte er knapp und klar von seinen abenteuerlichen Fahrten, von seinen Erfahrungen, von seinen Aufnahmen in den vielen Ländern, die er bereiste und alles laufte mit Spannung und ehrlicher Begeisterung seiner schlanken lebendigen Schilderung und sich mit großen Augen den herzlichen Film, den er zum größten Teil selbst gefilmt hat, vorüberziehen.

Sympathisch war die ganze Art dieses Mannes. Seinem Überblick berührte es, als er vorweg erklärte: „Nicht kann ein einzelner, wenn es noch so töricht ist, tun, ohne eine gute Manhaft — seine vier „Rechts“ ... und: „Nicht für links, nicht für rechts, nicht um irgend eines partei-politischen Ziels willen habe ich meine Fahrt unternommen, sondern aus reinen nationalem Gefühl heraus.“ Und man glaubte ihm. Da ist kein Falsch, keine persönliche Ruhm- und Ehrestreite, da steht einer der handelt und nicht redet, der es nicht nötig hat, etwas „herzumachen“. Dem man es ansieht, daß er auch bei noch so stürmischer See den Hut und das Buch nicht verliert. Aus seinen einfachen, offenen humorvollen Worten fließt wie ein Jubelkreis das „See-saft ist Rot“ eines Georgios heraus und eine heile starke Liebe zum deutschen Vaterland. So hat er mit seinen vier Geliebenen deutsches Wollen in die Welt getragen, Brüder geschlagen zu den deutschen Landsleuten in fernem Ländern, durch seine Tat manchen im Ausland, der nicht gerade ein Freund Deutschlands war beeindruckt. Und das ist der tiefe Sinn und Zweck seiner Weltumsegelung mit diesem kaum 70 Tonnen großen Schiff.

Am Fluge führte uns der Film durch die Welt, vermittelte er uns — ergänzt durch manch launige Erinnerung — tiefe Eindrücke von Land und Leuten, Sonne und Sturm. Mit unendlicher Liebe, Sorgfalt und Mühe, mit seinem Verständnis ist dieses Filmmaterial geschaffen, und oft genug gab es lange Beifallsstürme. Als Kapitän Ritter zu Ende war, dauerte es noch lange, bis sich der Sturm legte.

## Aus Heimat und Vaterland

Freudenberg, 7. März 1928.

### Einkommenshöhung trotz einwandreier Buchführung

In einem Urteil des Reichsfinanzgerichts vom 23. November 1927 (VI A 686/27) wird bestimmt, u. a. folgendes ausgetragen: Der Reichsfinanzhof hat ihm mehrfach ausgesprochen, daß auch wenn eine Buchführung formell einwandfrei ist, doch von ihrem Ergebnis abweichen und das Einkommen geahndet werden kann, wenn ein offenes Mißverhältnis zu Erfahrungslängen vorliegt und dieses Mißverhältnis sich nicht durch das Vorleben besonderer Umstände erklären läßt. Bei Gewerbebetrieben ist vielfach insofern ein Erfahrungslängen geahndet, als angenommen werden kann, daß normalerweise der Gewinn, wie er nach den Vorstellungen des Einkommenssteuergesetzes zu erreichen ist, einen bestimmten Hundertstel des Umsatzes erreicht. Bleibt der Buchgewinn hinter diesem Erfahrungslängen zurück, ohne daß besondere Gründe hierfür erschließlich sind, so bestehen keine Bedenken dagegen, daß das Einkommen in Abweichung von dem Buchergebnis geahndet wird.

† Das unsinnige Gericht, daß ein Fabrikant der Umgebung durch Orientierung von einer schweren Krankheit angefeste worden sei, führte wieder einmal in unserer Stadt. Wie schon in früheren Fällen, ergaben auch diesmal die angelegten Nachforschungen wiederum die völlige Hofflosigkeit dieses Gerichtes. Weder der Fabrikant noch einer seiner Angestellten ist jemals von einer solchen Krankheit befallen gewesen.

Als Anne die ihr zugebundenen kleinen Räume durch eine Begrüßungsansprache des Vorstandes des Ständigen Synodalausschusses, Kreishauptmann a. D. v. Noitz-Wallwitz eröffnet. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung nahm die Versammlung zunächst die Wahl des Präsidenten der Landesynode vor, die einstimmig auf den

Generalleutnant a. D. Graf Witzthum a. Capitän

Er teilte ihr mit, daß ihn Herr Ritter beauftragt habe, die vier Räume in seinem Hause zur Verfügung zu stellen, und bat Anne, ihm zu folgen.

Als Anne die ihr zugebundenen kleinen Räume durch eine Begrüßungsansprache des Vorstandes des Ständigen Synodalausschusses, Kreishauptmann a. D. v. Noitz-Wallwitz eröffnet. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung nahm die Versammlung zunächst die Wahl des Präsidenten der Landesynode vor, die einstimmig auf den

Generalleutnant a. D. Graf Witzthum a. Capitän

Er teilte ihr mit, daß ihn Herr Ritter beauftragt habe, die vier Räume in seinem Hause zur Verfügung zu stellen, und bat Anne, ihm zu folgen.

Als Anne die ihr zugebundenen kleinen Räume durch eine Begrüßungsansprache des Vorstandes des Ständigen Synodalausschusses, Kreishauptmann a. D. v. Noitz-Wallwitz eröffnet. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung nahm die Versammlung zunächst die Wahl des Präsidenten der Landesynode vor, die einstimmig auf den

Generalleutnant a. D. Graf Witzthum a. Capitän

Er teilte ihr mit, daß ihn Herr Ritter beauftragt habe, die vier Räume in seinem Hause zur Verfügung zu stellen, und bat Anne, ihm zu folgen.

Als Anne die ihr zugebundenen kleinen Räume durch eine Begrüßungsansprache des Vorstandes des Ständigen Synodalausschusses, Kreishauptmann a. D. v. Noitz-Wallwitz eröffnet. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung nahm die Versammlung zunächst die Wahl des Präsidenten der Landesynode vor, die einstimmig auf den

Generalleutnant a. D. Graf Witzthum a. Capitän

Er teilte ihr mit, daß ihn Herr Ritter beauftragt habe, die vier Räume in seinem Hause zur Verfügung zu stellen, und bat Anne, ihm zu folgen.

Als Anne die ihr zugebundenen kleinen Räume durch eine Begrüßungsansprache des Vorstandes des Ständigen Synodalausschusses, Kreishauptmann a. D. v. Noitz-Wallwitz eröffnet. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung nahm die Versammlung zunächst die Wahl des Präsidenten der Landesynode vor, die einstimmig auf den

Generalleutnant a. D. Graf Witzthum a. Capitän

Er teilte ihr mit, daß ihn Herr Ritter beauftragt habe, die vier Räume in seinem Hause zur Verfügung zu stellen, und bat Anne, ihm zu folgen.

Als Anne die ihr zugebundenen kleinen Räume durch eine Begrüßungsansprache des Vorstandes des Ständigen Synodalausschusses, Kreishauptmann a. D. v. Noitz-Wallwitz eröffnet. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung nahm die Versammlung zunächst die Wahl des Präsidenten der Landesynode vor, die einstimmig auf den

Generalleutnant a. D. Graf Witzthum a. Capitän

Er teilte ihr mit, daß ihn Herr Ritter beauftragt habe, die vier Räume in seinem Hause zur Verfügung zu stellen, und bat Anne, ihm zu folgen.

## Der grosse Karner

ROMAN V. WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsausschluß durch Verlag Oskar Meister, Werden (Ruhr).

18 Nachdruck verboten.

„Ja, ein Nichts und doch Alles. Haben Sie noch nie gehört, daß Sie den Menschen helfen können? Es ist viel Unglück, viel Weh unter den Menschen.“

Seine Worte ergriffen sie. Sie erschrak innerlich.

„Ich helfen?“

„Ja, Sie sollten helfen! Sie sollen das Erde des toten Bruders antreten!“

Immer verwirrt starrte sie ihn an. Eine wunderbare Kraft ging von ihm aus.

„Das Erde meines Bruders?“ stammelte sie leise.

„Ja!“ sagte er sehr ernst. „Hören Sie mich jetzt einmal ganz ruhig an. Ihre Seele soll ruhig werden. Seien Sie nicht an! Ich bin Karner! War nie ein anderer. Ihr Bruder ist tot. Die ungeheure Schuldlosigkeit ist eine der seltsamsten Zufälle des Lebens. Seien Sie es ein!“

Sie läßt gehorchen.

„Sie sprechen so voll Liebe vom dem Toten, daß ich glaube. Sie würden gern Ihre ganze Kraft in den Dienst der Menschheit stellen. Ich möchte Ihnen helfen, möchte aus Ihnen den Menschen machen, der er nie war: froh,

† "Die heilige Alte" im Welt-Theater muß übernommen gelassen haben, der über Film und Kino mitreden will. Wir hofften diesen prächtigen Film für das Schauspiel, ja für das Schauspiel, was seit Jahren über die weiße Wand im Welt-Theater gehäuschen ist. Eine blonde Mutter, die durch eine geschickte Operation wieder lebend wird, nach erleben, wie bitter hart ihre Kinder, die sie in Glück und Reichtum glaubt, um das bisschen Leben kämpfen müssen. Erfüllternde Szenen von Kinderlebe und Mutterglück rönnen an den Augen des Zuschauers in einer geradezu glänzenden Belebung vorüber: Oho! Gesähr, der Meister so vieler Rollen, lebt dem Film sein Rahmen als Seemann von bestehender Bescherkeit. Erfüllend ist die Darstellung der blonden Mutter. Wir beglückwünschen die Leitung des Welt-Theaters, zu diesem Abschluß, er führt die "Jubiläumswoche" auf eine hohe feierliche Höhe. Der Film ist für die Jugend frisch, man führt sie hin. Gut ist auch das Beiprogramm zu diesem sehenswerten Werk; vor allem sei auf die famose Bild-Berichterstattung durch die "Opel-Woche" hingewiesen, die gute Bilder aus aller Herren Länder bringt. Ein Sonderloch auch der wackeren, zur Zeit verschärften Haussopape gespendet.

R. Lgt.

† Welt-Banorama. Eine Reihe nach dem sonnigen Süden. Zug zur rechten Zeit bringt uns die diesjährige Serie nach Italien. Menschen ist es vergönnt, selbst dorthin zu reisen und zu müssen, um uns davon damit begnügen, uns an den farbenfrohen Bildern zu erfreuen. Viele, der einstige österreichische Kriegslosie, jetzt italienisch, mit der eindrücklichen Kriegslosie auf Belieb, reizende Bilder aus den schönen Badeorten der Adria dienen dem beliebten Panorama sicher wieder neuen Freunden mehrer.

† Falscher Telegrammitteil. Telegrapiert da eines Tages ein Freund dem anderen: "Komm heute." Ja, was nun? Kommt der Abreiber oder soll der Empfänger zu ihm kommen? Beide fahren natürlich los, und einer trifft den anderen zu Hause an. Ein anderer telegrapiert: "Komm heute, nicht morgen!" Kommt er nur heute und nicht morgen oder kommt er heute nicht, sondern morgen? Die Mutter eines ledigen jungen Mannes erhält folgende Depeche: "Wir erkennen, komm mit nächstem Tage!" Natürlich eilt die Mutter mit dem nächsten Tage zu ihrem Jungen; inzwischen kommt dieser an und findet die Mutter abgretzt. Er eilt zum Telegraphenamt und droht: "Bin hier, komm sofort zurück!" Wieder ruft der falsche Telegrammitteil. Soll die Mutter zurückkommen oder läuft der Sohn zurück? Das sind Fälle, die vorauskommen sein sollen. Glücklicherweise greifen meistens die erfahreneren Postbeamten herausrund ein.

### Borgeschichtliche Funde

Auf dem Gelände eines Gartenbaubetriebes in Dresden-Leuben sind neuerdings interessante vorgeschichtliche Funde gemacht worden. Es handelt sich um ein Urnengräberfeld der älteren vorrömischen Epoche. In acht Stellen wurden Tropfsteinen in größeren Mengen, die Reste zerstörter Gräber, zutage gefördert. In einem Halle gelang es unter Mitwirkung eines Vertreters des staatlichen Museums der Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte, ein seldsch erhaltenes Urnengrab freizulegen. — Auf dem Gelände des Braunkohlenwerkes in Niedewitz, wo schon wiederholte Urnen gefunden wurden, entdeckte man in den beiden letzten Wochen wieder Urnen und andere Gefäße, die aus der Zeit der vor etwa 1200 bis 1500 v. Chr. nach der bleistiftigen Gegend ausgewanderten Illyrischen Völker stammen. Eine der ausgegrabenen Urnen ist etwa 25 Zentimeter hoch und 20 Zentimeter im Durchmesser. Die Urnen sind aus einer Art Ton gebaut, die in den Urnen vorhandenen Knochenreste sind gut erhalten.

† Langenstriegels. Die unentgeltliche Mütterberatungslinde findet Freitag, den 9. März, mittags 1 Uhr in der Schule statt.

— Chemnitz. In der Vorstadt Hörsendorf gestorben eine Expedientenfrau mit einem 50jährigen Ehemann im Strell und warf dem Mann einen Altdaten mit heißer Würze ins Gesicht. Als der Mann deshalb zur Rebe hessen wollte, schwor ihm der Altdaten mit derartiger Wucht auf den Kopf, daß er blutend zusammenbrach und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Eimbeckhausen. Auf der Krohauer Straße wurde ein hier wohnhafter Schlosser von epileptischen Anfällen überwältigt und mußte in seine Wohnung abdrücken werden. Als der Mann wieder zu sich kam, mußte er schreien, daß ihm ein Gewissensbisse in seinem stillen Zustande die Albirene Würze mit großer Rettung, sowie dem Vorspielmann mit 20 Mark Inhalt auseinander habe.

— Stollberg I. C. Ein bissiger Landwirt verbrannte am Sonnabend das Unrat auf seiner Wiese. Dabei geriet die danebenstehende Scheune in Brand. Sie wurde eingedacht. Aus Gram über diesen Verlust entsetzte sich der Landwirt leicht durch Erhängen.

— Zwönitz. Zur weiteren Versorgung des Landes mit elektrischer Energie beschäftigten die A.G. Sächsische Werke in Diesen eine neue 30.000-Volt-Linie von einem noch zu errichtenden Umspannwerk Zwönitz bei Aue nach dem Gelitzelbthal-Schwedenberg in Aue.

— Schwarzenberg. Beim Übersteigen der Geleise auf dem hohen Güterbahnhof wurde die hier wohnhafte Reinemochtrau-Mutter von zufolgendem Güterwaggon erfaßt und geriet zwischen die Gaffer, wobei der Unfallhafte, die Mutter von 9 Kindern ist, der eine Arm völlig verquälte wurde. Die Bedauernswerte mußte dem Zwönitzer Krankenhaus eingeliefert werden.

— Dresden. Am Sonntag abend gegen 10 Uhr wurde im Opernhaus von einem diensthabenden Feuerwehrmann während der Theaterpaus im Bühnenraum hinter Kulissen verletzt am jungen Mann entdeckt. Da er sich nicht ausweichen konnte und über den Rücken seines Aufenthaltes zwielichtige Angaben machte, überzeugte man ihm der Kriminalpolizei, hier konnte festgestellt werden, daß man es mit einem 19 Jahre alten Kugelarbeiter von hier zu tun hatte, der seit Weltkriegsende 1918 die Kriminalgerberdienste der gleichen Theater unteßt mache. Er läßt sich vor Beginn der Vorstellung gewöhnlich durch einen Seiteneingang in

## Hauptversammlung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie

Im Zeichen einer Inlandskultur — Neue schwere Erschütterungen der Wirtschaft? — Einkommenssteigerung nur bei Produktionssteigerung

Chemnitz, 7. März (Drahtbericht).

Der Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie hielt am Mittwoch in Chemnitz seine 32. Jahrestagsversammlung ab, auf der in einer vorangestellten internen Sitzung das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Bellmann einen für die Beurteilung der augenblicklichen Wirtschaftslage außerordentlich wertvollen

### Jahresbericht

erstattete.

Rückblickend auf das Jahr 1927 betont der Bericht, daß es reich an wirtschaftlichen Überraschungen, sowie an Rämpfen aller Art war, an seinem Ende aber zu einer gewissen Entlastung zu schließen. Erstenslich die Erwerbslosen bis auf einen Rest verschwanden und die Arbeitslosigkeit den Charakter eines Problems verlor. Die Entwicklung des Salzes aber bewies, daß staatliche Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitslosigkeit den ökonomischen Zustand der Dinge nicht richtunggebend zu beeinflussen vermögen und der Staat einen Einfluß auf den Beschäftigungsgrad nur mittelbar durch eine gefundene Wirtschaftspolitik ausüben vermöge. Die Textilindustrie stand während des Jahres unter einer ausgesprochenen Inlandskonkurrenz,

während die Ausfuhr verhältnismäßig sehr gering blieb. Die gute Beschäftigung löste eine rege gewerkschaftliche Tätigkeit aus, die vielfach unabhängig von den Organisationen eingeleitet wurde und zahlreiche Unterhände schaffte. Auch die Tarifbewegung erreichte einen bedeutenden Umfang, so daß im Laufe des gesamten Jahres schließlich eine tarifliche Lohnsteigerung um durchschnittlich 14–16% zu verzeichnen war, während der tatsächliche Lebensstandart um nur um 3,3% stieg.

Daraus ergibt sich die sämtliche Verbandsmitglieder eine Gesamtbeschäftigung von etwa 25 Mill. Mark für 1927. Dabei ist festgestellt, daß die Textilbranche im ganzen Reiche seit 1924 wesentlich stärker erhöht worden und als in den anderen gleich bedeutungsvollen Wirtschaftsgruppen, während die englische Textilindustrie seit Monaten mit der Wohlstandsschwäche konfrontiert, zur Verbesserung der Depression eine Lohnsteigerung um 12% und eine Arbeitszeitverkürzung von 48 auf 52,2 Stunden einzuführen.

Das Reich läßt jetzt eine Effektivlohnstatistik aufstellen und das Statistische Amt hat seine Erhebungen in der Textilindustrie bereits begonnen. Es wird sich dabei erweisen, daß es ein deutliches Lohndumping nicht gibt.

Die Inlandskonkurrenz brachte in wirtschaftlich grohe Gefahr mit sich, weil sie zu Preisabschlägen und Verlusten, die nicht zwischen den Inlands- und Auslandspreisen weichen.

Interclean hat, daß die Arbeitserlöse im Bereichsbereiche 1927 eine Ausschöpfung von 7,2 Mill. Mark vereinfachten.

Die Lohnbewegung hat sich auch in das neue Jahr übertragen. Ende März lasten für 2½ Millionen Arbeiter die Lohnverträge ab, so daß die Wirtschaft neuen schweren Erschütterungen ausgesetzt ist und die Frage bereitgestellt wird, ob jeder Vertragsabschluß für alle Zukunft mit einer Lohnsteigerung abschließen soll. Wenn eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung gewahrt werden soll, auch einmal eine Lohnsteigerung einzuführen. In Wahrheit berechtigter Interessen hat sich deshalb jetzt auch die Textilindustrie zu Gefangenem ins Schaffen in diese ewigen Wirtschaftskämpfen zusammengeschlossen.

Ein heftig umstrittenes Problem bildet auch die Arbeitszeitfrage.

Die Arbeitszeitverordnung vom 14. 4. 27 trat die Industrie um so schwerer, als allein im Verbandsbereiche durch sie 12 Millionen Arbeitsstunden für die zweite Hälfte 1927 ausgetragen sind, was einer Lohnsteigerung von 7–8 Mill. Mark entspricht, während das Ausland ganz entgegengesetzte Ziele verfolgt. Die Arbeitsgemeinschaft hält deshalb für die deutsche Regierung den Augenblick für gekommen, da auch sie ihre Einstellung zu den Washingtoner Vereinbarungen revidieren muß, und warnt dringend vor der Übernahme einer internationalen Bindung.

Gegen 544 Stilllegungen 1926 waren 1927 nur 63 zu verzeichnen, und die Arbeitslosigkeit nahm rapid zu. Die starke Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie hat seit riesigem Blaues, weit ab folgt Manenberg, während die Chemnitzer Textilindustrie an dem gewählten Standorte nur 45 Arbeitslose bei 42.000 Arbeitnehmern aufwies. Einem deutschen Namen der Verbandsarbeit setzt sich

### Facharbeiterfrage

ein, deren Ausweitung nach Amerika, Südkamerika, Rumänien und Ungarn aus 1927 anhielt. Was war deshalb bei der guten Beschäftigung gewünscht, 15.000 bis 18.000 Arbeitslose aus übergehenden Wirtschaftsgruppen einzustellen, die erst umgesiedelt werden müs-

sen. Das Theater und suchte meist in der Nähe der Kunstsärgersberge ein höheres Verbleib auf. In einem ältesten Augenblick betrat er den Raum, durchsuchte die dort aufbewahrten Kleidungsstücke und entwendete die Goldbüschchen. Bei Gelegenheit nahm er auch Altenhalden, Schmieden, Handelsketten und Tochterfirmen mit. Es konnten ihm insgesamt 18 derartige Diebstähle nachgewiesen werden. Ein großer Teil des Diebesgutes wurde von der Kriminalpolizei wieder herbeigeschafft. Darunter befinden sich Gegenstände, die noch nicht untergebraucht werden konnten.

— Groß-Schönau. In dem der Gemeinde Groß-Schönau gehörigen, auf Spittlummersdorfer Klippe liegenden Walde brach auf noch ungeklärte Weise ein Brand aus, durch den etwa 200 Quadratmeter Fichtenbestand vernichtet wurden.

### Börsenwirtschaftliches

#### Der Messe-Dienstag

Leipzig, 6. 3. Sowohl ich bisher überschenkt, und auf der diesjährigen Frühjahrsmesse am überwiegenden 30.000 ausländische Kaufleute zu verzeichnen. Der Messeverkehr hielt in gleicher Stärke wie am Montag an. Die Kaufstätigkeit in den Messehallen war in manchen Branchen sogar noch größer als am Montag. Ledermäster werden in guten Qualitäten von der Inlandskonkurrenz in unzähligen Mengen

ausgestellt. Auf der Schuh- und Ledermesse bestand weiter lebhafter Interesse für Neuhelme und Schuh-Maschinen. Auf der Textilmesse war gute Nachfrage nach Damennähtmaschinen, Fräsmaschinen, Web- und Spinnanlagen, Blusen-, Kleider- und Röcken, auch die Auslandsaussteller der Textilmesse haben teilweise sehr befriedigend abgeschnitten. In Solingen-Schönborn besteht u. a. englischer und holländischer Interesse; der Auslandsmarkt zeigt Interesse für preiswerte Taschenmesser und Taschenlampen in Wechselpackungen. In Bekleidungsstoffen wurden gute Ausfälle des Inlandskonkurrenz und der Handelskunststoffe erzielt. Einzelne Artikel wie z. B. für die Landwirtschaft, die sonst nach Amerika zu schicken sind, werden dann in der Ausstellung der rumänischen Außenministeriums ausgestellt, die der rumänische Außenminister Titulescu persönlich einem Vorsteher des Außenministerates gegenüber Uragan abliehend gegenübersteht, jedoch in seiner Eigenschaft Vertreter der Rumänischen Entente im Rat geweignet sei, die Anklage gegen Uragan zu führen. Titulescu werde jedoch in erster Linie in seiner Eigenschaft als Mitglied des Börsenrates sprechen. In den Verhandlungen hinter den Kulissen ist der Vorsteher aufgetaucht, in gleicher Weise, wie beim polnisch-italienischen Konflikt die in Budapest offiziell diffinierten Militärräte der Untersuchungskommission gegen Uragan beizutreten. Die Verhandlungen im Rat über die Investitionsaffäre werden voraussichtlich am Freitag, Sonnabend zum Abschluß gelangen.

### Rechte Jurisprudenzmedien

#### des Frankenberger Tageblattes

##### Die heutigen Schilderungs-Verhandlungen im Berliner Metallkonsortium

Berlin, 7. 3. Im Reichsarbeitsministerium haben heute vormittag 10 Uhr die Verhandlungen zur Beilegung des Berliner Metallkonsortiums begonnen. Die Verhandlungen, die sich außerordentlich schwierig gestalten, dauern zur Zeit noch an, ohne doch sich ein Ergebnis absehen läßt.

##### Prog und die Erklärungen des Reichswirtschaftsministers

Prog, 7. 3. Die Nachricht über die Erklärungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Gatzka zur Frage der Marktprioritäten in den Industriestromen, lief so spät in Brug ein, daß noch kein Sachverständiges Blatt dazu Stellung nehmen konnte. Das "Progr. Tagblatt" erklärt zu den Reden von Progr. zuständiger Stelle eine Information erhalten zu haben, in der es u. a. heißt, die Erklärungen, daß zwischen den Handelsvertragsverhandlungen und dem Prioritätengesetz eine Verbindung geschaffen werden soll, wäre übertrieben. Es sei bedauerlich, daß eine Angelegenheit, die mit dem Handelsvertrag nichts zu tun habe, zum Anlaß genommen werden solle, die Wirtschaftsbesprechungen zwischen zwei Staaten zu erschweren, die infolge ihrer Lage vielfach von einander abhängen. Berechnet für das Gegenseitigkeit der Sachverständigen der Sachverständigen Regierung sei, daß sie für die Marktprioritäten ohne jede Verpflichtung eine Aufhebung gewährt habe, obwohl sie weder nach den Entscheidungen der Reparationskommission dazu verpflichtet worden sei, noch gegen die Entschuldungen der deutschen Geschäfte gehandelt habe.

##### Das Komitee zur Untersuchung der St.-Gotthard-Miße eingeführt

Genf, 7. 3. Der Börsenbundsrat hat heute in seiner öffentlichen Sitzung ein Ratskomitee eingesetzt, das sich sofort mit der Prüfung des Zwischenfalls bei St. Gotthard beschäftigen soll. Das Komitee besteht aus dem bündnerischen Außenminister Moosland, dem bündnerischen Außenminister ProCOPE und dem österreichischen Delegierten Tschepes. Das Ratskomitee soll auf Grund des unparteiischen Regierung dem Börsenbundsrat eingerichteten Dokumentenmaterial, sowie nach Anhörung von Sachverständigen dem Börsenbundsrat noch auf dieser Sitzung auf einer der nächsten Sitzungen einen Bericht erläutern. Der Rat wird dann von neuem auf Grund des Berichtes des Komitees in eine sachliche Erörterung eintreten und dann dazu Stellung nehmen. Man nimmt an, daß der Bericht des Ratskomitees am Freitag oder Sonnabend dem Börsenbundsrat vorliegen wird.

##### Die Investitionsfrage im Börsenbundsrat

Genf, 7. 3. Der Börsenbundsrat hält heute in seiner öffentlichen Sitzung ein Ratskomitee eingesetzt, das sich sofort mit der Prüfung des Zwischenfalls bei St. Gotthard beschäftigen soll. Das Komitee besteht aus dem bündnerischen Außenminister Moosland, dem bündnerischen Außenminister ProCOPE und dem österreichischen Delegierten Tschepes. Das Ratskomitee soll auf Grund des unparteiischen Regierung dem Börsenbundsrat eingerichteten Dokumentenmaterial, sowie nach Anhörung von Sachverständigen dem Börsenbundsrat noch auf dieser Sitzung auf einer der nächsten Sitzungen einen Bericht erläutern. Der Rat wird dann von neuem auf Grund des Berichtes des Komitees in eine sachliche Erörterung eintreten und dann dazu Stellung nehmen. Man nimmt an, daß der Bericht des Ratskomitees am Freitag oder Sonnabend dem Börsenbundsrat vorliegen wird.

##### Blutbad in einer österreichischen Stadt

New York, 7. 3. "New York Times" berichten aus Pesting, österreichische Kommunisten hätten die gesamte Eisenbahngesellschaft einer Ortschaft im Hinterland von Slatava, im ganzen 3000 Menschen ermordet, weil sie Anhänger des faschistischen Blaues waren.

##### Berliner Produktionsbörse

Weihen (märk.) 240–243 (229–242), T.: feiner. — Roggen (märk.) 244–247 (243 bis 246), T.: feiner. — Sommergerste 221–230 (221–230), T.: ruhig. — Hafer (märk.) 215 bis 227 (215–226), T.: steif. — Mais, Kolb. Berlin 228–230 (227–229), T.: feiner. — Weizenflocke 15,75 (15,75), T.: steif. — Roggencarie 15,75 (15,75), T.: fein. — Blatt-Spiess-Erbsen 16–18. — Spätzle-Erbsen 25–27. — Pelzhaseln 21–21,5. — Waderbohnen 20,5–21,5. — Weizen 21–23. — Lupinen (blau) 14–14,75. — Lupinen (gelb) 15,25–16. — Serradella (neue) 21 bis 23,5. — Lupinenluchen 19,5–19,6. — Leinsuchen 23,2–23,4. — Tordenschnabel 12,9–13. — Sonnen-Schrot 21,6–22. — Kartoffelflocken 24–24,2.

##### Wetterdienst des Frankenberger Tageblattes

Vorherlage. Wollig bis bedeckt, vereinzelt leichte Nebelschläge, im Hochlande, östlich und leichter Nachtfrost, tagsüber Wärmetrade, Temperaturen im Gebirge um und unter 0 Grad, zunächst noch schwache Aufstrebung.

Heute. "Frankenberger Tagblatt" Nr. 20



# Frankenberger Erzähler

Unterhaltungsbeilage zum Frankenberger Tageblatt

Str. 20

Mittwoch, den 7. März

1928

## Wochenendliebe

Roman von Wolfgang Marken

Urheberrechtschutz durch Verlag von Oskar Meister  
in Werdau.

16

„Was soll ich bauen?“ fragte Alfred erstaunt, als ihm Wolf Martin auseinandersetzte, daß am nächsten Sonntag ein großer Boxkampf in Stodhausen steigen sollte.

„Einen Boxring!“

Der Pfarr Alfred sah den Dichter an, als wollte er sagen: „Du willst mich auf den Beinen lassen.“ Aber Martin blieb unerschütterlich und verzog keine Miene.

„Einen Boxring! Wir haben einen neuen Gaft bekommen, den bekannten amerikanischen Boxer Mac Miller, und der hat mit dem Maler einen Boxkampf vereinbart.“

Jetzt begriff Alfred, und er nickte zu den Erklärungen Wolfs.

„Ich gebe dir morgen die Maße, und dann mußt du loslegen.“

„Der Raorl muß mit eben helfen.“

Karl war der Schlaubursche bei Pfarrs, ein Bayer, jung, lang und eine Seele von einem Menschen.

„Du Raorl“, sagte Alfred beim Abendessen zu dem Bayer, „wir müssen auf unserer Wiese drüben einen Boxring bauen.“

„Was?“

„In Boxring!“

Nicht nur Karl, der Bayer, sondern die ganze Familie von der Gattin bis zum Ernstle sah ihn entgeistert an.

„Nu 'n Boxring! Weeste nich', was das is? Wir haben nächsten Sonntag einen großen Boxkampf in Stodhausen.“

Das Erstaunen war überwältigend.

„Wer will sich denn da mit'n annern de Fresse vollhau'n?“ Häng es unwürdig von der Tür. Der alte Robert war eingetreten.

Alfred stemmte beide Arme wichtig auf den Tisch.

„Der Herr Marcellus, weht schon, der lustige Maler, und dann so'n Amerikaner, ich gloobe Miller heißt'r.“

„Warum denn?“

„Kanns nich' sagen! Se woll'n eben boxen. Also Raorl, morgen abend geht's los. Da kannst du auch ein paar Pfennige verdienen.“

In Rüderts Restaurant.

Alfred wollte ein Gläschen trinken, nur eins, aber es waren schon drei geworden.

Er sah in tiefem Sinnem da. Der Wirt, ein immer freundlicher Mann mit sehr wenig Haaren, klopfte ihn auf die Schulter und fragte: „Was geht dir denn im Kopf herum?“

„Große Sache, Emil!“ sagte Pfarr wichtig. „Ganz große Sache. Sensation für Stodhausen. Sonntag gibt's großen Boxkampf.“

„Was?“

Ganz verblüfft kam es heraus. Im Nu umringten alle Anwesenden Alfreds Tisch.

„Was ist los, Fred!“ fragte der junge Stiebert, der vor ein paar Jahren eine abenteuerliche Ausreise unternommen hatte und beinahe in der Fremdenlegion gelandet wäre.

„Boxkampf!“ wiederholte Alfred scheinbar gleichmäßig, aber er war froh, daß seine Rede so begeisterten Widerhall fand.

„Wer boxt denn?“

„Der Herr Marcellus!“

„Der lustige Maler?“

„Ja! Und dann noch ein berühmter amerikanischer Boxer, ich gloobe Müller heißt'r.“

Die Mitteilung erregte besonders die sportbegeisterte Jugend Stodhausens gewaltig.

„Wo findet denn der Boxkampf statt?“

„Auf meiner Wiese am Steig. Ich fange morgen an, den Ring zu bauen.“

„Wer wird denn da gewinnen?“

„Nu, der Herr Marcellus! Wer denn sonst! Der andere soll sich einsfallen lassen ... ich nehme gleich'n Stamm ...“

„Alfred, das geht nicht! Das muß fair zugehen!“ sagte der junge Stiebert. „Aber weißt du, die Amerikaner sind gute Boxer.“

„Ach was, gegen den Herrn Marcellus kann' sie alle nich' ran. Alle miteinander nich'! Das sag' ich dir! Der ist ein Athlet. Der hat Muskeln!“

Am gleichen Abend wußte ganz Stodhausen und die umliegenden Dörfer von dem Boxkampf.

Es hatte keiner von allen je einen Boxkampf gesehen, aber erstaunt waren sie und gespannt.

9.

Der Sonntag war herangekommen.

Stodhausen war in größter Erregung, denn heute sollte der grandiose Boxkampf steigen. Der Gendarm von Langhornsdorf war herausgekommen und wollte den Kampf verbieten.

Aber er stieß auf Martins heftigen Widerstand.

Der erklärte seelenruhig, daß es sich um ein privates Match handele, daß daher kein Recht zum Verbot bestünde.

„Ein privates Match müssen Sie im geschlossenen Raum abhalten.“

„Absolut nicht! Ein Fußballspiel findet auch ohne Erlaubnis auf Plätzen statt.“

Und dabei blieb es.

Alfred hatte zusammen mit Karl, dem Bayern, einen mustergültigen Boxring geschaffen.

Um drei Uhr, wie es, sollte der Match stattfinden.

Der Dichter hatte sich mit Feuereisern in seine neue Aufgabe gestürzt und seinen grandiosen Roman „Das große Weltengeheimnis“ liegen lassen. Zu seiner Freude sah er, daß Heino tatsächlich ein qualitätvoller Boxer war, der etwas konnte. Als er aber Miller beim Training sah, wurde ihm doch etwas schwül zumute.

Sein boxsportlich ungeübtes Auge sah, daß hier ein Boxer großer Klasse trainierte.

Am Sonntag morgen erhielt er endlich auch die Berichte des „Boxsport“ über Miller und las sie rasch durch.

Es hieß in ihnen: „Er hat einen glänzenden Schlag, ist außerst zähe, sein einziger Fehler ist seine Retrosität in den ersten Runden. Dieser allein hat er drei unerwartete Niederlagen zu verdanken.“

Also: in den ersten Runden war Miller aufgeregt. Heino, da heißt es, sich 'tan halten. Du mit deiner Bombentruhe mußt zum Schlag kommen, ehe sich der andere versetzen.

Bergmüller suchte er um elf Uhr den Maler auf, der auf dem Boden trainierte.

Auch Heino war sehr guter Laune.

„Was gibt's, Herr Ringrichter?“

„Eine erfreuliche Meldung, lieber Marcellus. Ich habe von der Redaktion des „Boxsports“ nähere Angaben über Millers Stärken und Schwächen erhalten. Also, hören Sie gut zu. Miller ist in den ersten Runden sehr nervös. Sie müssen mit aller Energie versuchen, daß Sie gleich zu Anfang Ihren linken Haken anbringen.“

Heino nahm den Bericht und las ihn. „Das ist nicht ungünstig.“

Walter war ganz trostlos. Umsonst hatte er auf Elisabeth gewartet, aber sie kam nicht wie sonst mit dem Frühzug. Warum blieb sie heute fern? Noch war er nicht ohne Hoffnung, denn es kam noch ein Mittagszug.

56

Danjsi Wut auf ihn war abgestornt, sie war zu sehr glückliche Braut, um ihrem Groll nachzuhängen.

Um Mittag wurde, stand Walter wieder am Zaun, bis ihm Martin antief: „Hat keinen Zweck, jetzt auszusöhnen. Der Zug kommt erst in einer halben Stunde. Essen Sie erst ordentlich Mittag, damit Sie nachher ein forscher Schundant sind.“

Walter wurde rot bei den Worten des Dichters. Er nützte Mundbeweis und verschwand im Wochenendhaus, wo die Tafel angerichtet war. Danjsi, Heino und Mac Miller saßen schon am Tisch und warteten auf die Kartoffeln.

Walter nahm Platz und spielte zerstreut mit der Gabel.

„Nun, Mister Marcellus,“ sagte Mac Miller, „find Sie sit?“

„Ich denke, Mister Miller,“ sagte Heino seelenruhig und schnitt sich ein Stück Braten herunter.

„Ich freue mich sehr auf einen Gang mit Ihnen.“

„Danke!“ antwortete Heino wieder und begann in Ruhe und mit Appetit zu essen. „Ich werde meinen Mann stellen.“

„Und wenn ich Sie schlage, denn werden Sie mein guter Freund und sind mein Trauzeuge.“

„Über gern. Das heißt, mein lieber Miller, wir zwei schlagen uns, ob über Miss Danjsi dann den Sieger heiratet, das ist eine andere Sache.“

Da stand der junger Boxer auf und schlug mit der Gabel auf den Tisch, daß es krachte.

„Das ist unfair!“

„Keneswegs,“ sagte Heino dazwischen. Er schnürete den Gürtel hinunter und rührte dann fort: „Wir leben doch nicht im Mittelalter, lieber Freund. Da war es üblich, daß eine Frau das Objekt eines Kampfes auf Gnade und Ungnade war. Das geht aber jetzt nicht mehr. Wir schlagen uns, und ich verspreche Ihnen, daß ich Stockhausen verlasse, wenn Sie mich besiegt haben. Ich beeinflusse Miss Danjsi in Ihrer Entscheidung nicht im geringsten. Sie soll dann unbeeinflußt ihre Wahl treffen. Ich glaube, das ist durchaus fair.“

Miller schien nachdenken, streckte dann Heino die Hand entgegen und sagte freundlich: „Weil, ich bin damit einverstanden.“

Danjsi atmete auf nach seinen Worten.

„Wo bleibt eigentlich Max?“ fragte Walter.

Heino zuckte die Achseln. „Ich habe keine Ahnung. Er muß irgend etwas vorhaben und hat vergessen, es uns zu melden.“

Nach dem Essen legten sich die Matadore des großen Kampfes etwas nieder, um zu ruhen.

Walter wartete fiebhaft auf Elisabeth und positionierte sich wieder an den Zaun.

Endlich! Ein Stein fiel ihm vom Herzen. Er sah zwei weißgekleidete Mädchengestalten die Folge herunterschreiten.

Er stürmte ins Haus, fiel bald über den ruhenden Heino, klippte den Hut auf und ging den Damen entgegen.

Als er nur noch wenige Meter von ihnen entfernt war, erschrak er. Blah und ernst waren beide.

„Guten Tag, meine Damen!“ begrüßte er sie herzlich und schüttelte ihnen die Hand.

Der Gegengruß klang besangen.

„Sie sehen sehr ernst aus, meine Damen!“ sagte Walter betroffen.

Elisabeth nickte und begann zu sprechen. Er merkte, wie schwer es ihr wurde.

„Wir bringen Ihnen eine . . . bittere Nachricht, Herr Freudena.“

„Eine bittere Nachricht? Ich wußte wirklich nicht, was das sein könnte. Bitter wäre es gewesen, wenn Sie mich heute allein gelassen hätten.“

„Herr Menet ist bei mir gewesen. Er war ganz trostlos. Seine Bank, bei der er tätig war . . . hat Konturs angekündigt.“

Angstvoll ruhten vier Mädchenaugen auf des Mannes Antlitz, aus dem mit einem Male jeder Blutstropfen verschwand.

„Das heißt also . . . daß ich mein Geld . . . dort verloren habe“, sagte Walter schweratmend, aber mit einem Versuch zu lächeln.

„Ja! Leider.“

Stumm schritten sie nebeneinander her.

„Geht es Ihnen sehr nahe, Herr Freudena?“

„Eigentlich . . . nicht. Ich habe dieses Geld ziemlich rasch und auch leicht verdient, und da habe ich es noch nicht so recht in meinen Besitz genommen. Immerhin durchkreuzt es jetzt einen Lieblingswunsch von mir.“

Damit brach das Gespräch wieder ab.

„Hatten Sie Ihr ganzes Vermögen auf dieser Bank?“

„Rein! Ich habe noch bei der Idee . . . vierzigtausend Mark. Wohl auch etwas darüber.“

„Gott sei Dank!“ sagte Elisabeth aus tiefstem Herzengrunde.

Wieder eine lange Pause.

„Wie geht es Ihrer Braut?“

„Meiner Braut? Ach so! Sie wissen ja noch nicht. Ich bin entlobt. Heino heiratet sie in zwei Wochen.“

Herr Marcellus, rissen beide Mädchen erstaunt auf,

„Ihre Braut?“

„Im Ernst meine Damen! Sie war nie meine Braut, sie hat es sich nur eingebildet.“

Dann erzählte er ihnen das ganze Ereignis der Woche, berichtete über den Boxer und von dem geplanten Boxkampf.

Kopfschüttend hörten sie zu.

„Das nenne ich Wochenendidyll!“ versuchte Elisabeth zu scherzen.

Als sie das Wochenendhaus betraten, fielen Heino sofort ihre ernsten Mienen auf.

Er fragte und erfuhr entsetzt von dem Ereignis.

Und in diesem Augenblick erkannte er, um was es Walter ging. Er wußte, daß der Freund nicht dem Gelde nachtraute, sondern sein Glück zu Grabe trug.

Im nächsten Augenblick stand sein Entschluß fest. Er wußte, wie er Walter, der ihm seinerzeit selbstlos beigesprungen war, helfen könnte. Er wußte, daß all seine Energie in dem Kampfe sein würde. Es ging damit nicht nur um die Braut, sondern auch um Walters Glück.

Es hatte eine Völkerwanderung nach Stockhausen eingesetzt. Nicht nur aus den umliegenden Dörfern waren Zuschauer gekommen, selbst Werdauer hatten den Weg herausgefunden.

Der Langhornsdofer Gendarm stand machtlos dieser Völkerwanderung gegenüber.

Er machte dem Dichter Martin, den er für verantwortlich hielt, heftige Vorwürfe.

Aber er kam an den Rechten. Ganz groß sagte Martin daß man die Leute getrost zuschauen lassen solle. Es seien alles anständige Kerle, und es werde keinerlei Störung eintreten.

Punkt 3 Uhr bestiegen die Kämpfer den Ring.

Beide prächtige Gestalten, muskelbepackte Athleten, Riesen, aber ohne überflüssiges Fett.

Als Ringrichter fungierte der Dichter. Er hatte zu diesem Zweck ein blitzsauberes Sporthemd angezogen und war mit grohem Ernst bei der Sache.

(Fortschung folgt.)

## Deutsche Maschinen-Industrie im Jahr 1926

### WERKZEUG-MASCH.

	A. 109,82
	E. 7,17

### KRAFTWAGEN

	A. 19,73
	E. 51,68

### LANDWIRTSCH. MASCH.

	A. 38,39
	E. 6,34

### FAHRRÄDER

	A. 38,25
	E. 1,58

### A-AUSFUHR E-EINFUHR

WERTE IN MILLIONEN R.M.

120

## Herb und Scholle

### Das Reich der Frau.



In Frankenberg erhältlich bei Joh. Wenzel, Schloßstraße.

#### Durch richtige Ernährung zur Gesundheit.

Die Magenfrage beherrscht — es ist nicht zu leugnen — gegenwärtig den Heilplan der Ärzte. Die Diät ist tatsächlich ein bedeutamer Faktor in der Therapie geworden — eigentlich schon immer gewesen, und die Sentenz des bereits im Jahre 1828 verstorbenen französischen Schriftstellers Brillat-Savarin: „Sage mir, was du isst — und ich sage dir, wer du bist“ — diese viel zitierte Sentenz aus seiner klassischen „Physiologie des Geschmacks“ zeigt deutlich genug, wie hoch man den Wert einer vernünftigen Diätetik eingeschätzt hat zu einer Zeit, zu der man alles frankhafte Ungezüglichkeit sonst aus der Arzneifluidität des Apothekers zu kürzen suchte.

In Anbetracht dieser Bedeutung der Nahrung für den Menschen wäre es wünschenswert, wenn in den Gasthäusern auch etwas Rücksicht auf die Diätierung genommen würde.

Wie hoch heute der diätetische Faktor in der Gunst der Ärzte steht, erhebt schon aus der Tatsache, daß große Krankenhäuser — von Sanatorien und Spezialkliniken gar nicht zu reden — eigene Diätküchen einrichten. Als der bekannte Münchener Chirurg Prof. Sauerbruch seinerzeit mit den zuständigen Stellen in Berlin wegen seiner Berufung an die Berliner Universität verhandelte, machte er seine Zusagen u. a. von der Erfüllung der Forderung abhängig, ihm für die von ihm zu leitende Chirurgische Klinik im Berliner Charité-Krankenhaus eine eigene Diätküche einzurichten. Die Forderung wurde bewilligt. Die Sauerbruch'sche Diätküche soll besonders der Aufgabe dienen, die neuerdings bei der Behandlung von Tuberkulose erprobte mineral-salzhaltige Ernährung in weitestem Umfange zur Anwendung zu bringen. In der letzten Zeit ist — weit über den Rahmen der ärztlichen Fachkreise hinaus — vielfach die Rede von der sogenannten Leberdiät gewesen, die wahre Wunder bei den schwersten, bisher für unheilbar gehaltenen Formen der Blutarmut, bei der perniziösen Anämie, wirken soll. Gerade hier, wo sich eine in ihren wissenschaftlichen und praktischen Auswirkungen vielleicht noch ganz unberechnbare Methodik anbahnt, wird es noch mancherlei zu probieren geben . . . und dafür könnte der Arzt recht wohl so etwas wie eine Diätküche gebrauchen.

Noch ein drittes Beispiel aus der jüngsten Aerat. Es betrifft die von verschiedener Seite empfohlene Rohkost, die sich bei mancherlei Stoffwechselstörungen, beispielsweise

bei der Gicht, als recht nützlich erwiesen hat. Auch hier eröffnet sich ein reiches Fortführungs- und Betätigungsgebiet, bei dem physiologische und kulinarische Ansprüche zu ihrem Recht kommen könnten.

Die wichtigsten Forderungen, die an eine moderne Diätküche zu stellen sind, können nach Prof. Matthes wie folgt zusammengefaßt werden: 1. die verschiedenen Formen der Diät bei Zuckerkrankheit (strenges Kost, Hafer- und Gemüsetage usw.); 2. salz- und fleischarme Kost bei Nierenleiden; 3. Schonungsdiät bei Magen- und Darmstörungen; 4. Entfettungs- und Mastkuren; 5. purinfreie (eiweißarme, reizlose) Kost; 6. vegetarische Diät; 7. die verschiedenen Formen der sogenannten Probemahlzeiten (z. B. zur Prüfung auf verborgene Blutungen bei Magengeschwür, Magen-Darmkrebs usw.) und endlich die bereits erwähnten Sonderkostformen (bei perniziöser Blutarmut und bei Tuberkulose). Bei allem muß — oft in jedem Einzelfalle — eine umständliche Berechnung nach den Kalorienwerten der Nahrung angestellt werden.

### Küche und Haus.

**Rohe gebratene Kartoffeln.** Kleine, runde Kartoffeln werden mit Butter, feingehacktem Schnittlauch und etwas Pfeffer gebraten. Ein wenig Brühe wird darübergegossen und die Kartoffeln in fest zugedecktem Topf noch eine halbe Stunde geschmort, darauf zum ziehen auf eine warme Herdstelle geschoben.

**Kartoffelpüree gekocht.** Man schält die Kartoffeln und kocht sie recht weich. Darauf werden sie abgegossen und mit dem Kartoffelstampfer gründlich zerkleinert. Mit Salz und heißer Milch röhrt man sie auf dem Feuer, bis sie anfangen aufzustehen. Nun gibt man in eine Schüssel etwas Butter oder Schmalz und zwei Eier, röhrt alles gut ab und vermengt es mit dem Kartoffelpüree. Die Masse füllt man in eine reichlich ausgebutterte Form und böttet sie im Ofen, bis sie lichtbraun geworden ist.

**Frikassierte Kartoffeln.** Man schält hierzu die rohen Kartoffeln, schneidet sie in Spalten, übersiebt sie ein wenig in Salz- und Kümmelwasser, gießt sie darauf recht trocken ab, gibt Fett in einem Tiegel mit feingeschnittenen Zwiebeln und feingehacktem Petersilienkraut, schüttet die Kartoffeln hinein, füllt ein wenig mit Würfelbrühe nach, salzt und pfeffert nach Geschmack und läßt die Kartoffeln dünnen. Vor dem Servieren frikassiert man sie mit einem Eigelb und säuert ein wenig mit Weinessig.

**Kartoffelklöße.** Rohe Kartoffeln reibt man, altbrotiges Weißbrot schneidet man in Würfel, übergießt die Hälfte derselben mit Milch und röstet die andere mit feingehackten Zwiebeln und Petersilie goldgelb. Nun preßt man den Kartoffelbrei in einer Serviette aus, vermischte ihn mit Mehl und einigen Eiern und mischt Weißbrotwürfel und das nötige Salz unter die Masse. Aus dem Teig rollt man eine Walze, schneidet gleichmäßige Stücke ab, die man in Höhe formt und in Salzwasser garkocht.

**Holzgefäß.** Holzgefäß, die einen moderaten Geruch ausströmen, füllt man mit Wasser, das mit Essig oder Branntwein durchsetzt ist, und läßt sie einige Tage stehen. Sodann schweift man sie mit einer Ablochung von Sägespänen aus und stellt sie für einige Zeit an die Sonne.

**Verwendung alter Schuhsohlen.** Die Sohle eines alten Schuhs oder überhaupt einen ganzen Schuh benutzt man vorliebst zum Abschneiden von Herdplatten. Auf die noch nicht ganz erkaltete Platte wird angefeuchteter Sand gestreut und sodann tüchtig mit der Sohle abgerieben. Man spült dann gut nach, trocknet mit einem Tischtuch und setzt hierauf die trockene Platte leicht mit einer Spatula ein.

### Gesundheitspflege

#### Wie schütze ich mich am besten gegen Zug?

Es ist eine eigenartige Tatsache, daß wir, sofern wir von einem „Zug“ getroffen werden, darauf sofort in unangenehmer Weise reagieren. Man könnte glauben, daß „Zug“ und „Wind“ dasselbe seien, und doch überzeugt uns der manchmal in Kürze eintretende Schnupfen, daß zwischen diesen beiden Arten der Luftbewegung in ihrer

Wirkung auf den Organismus ein bedeutender Unterschied vorhanden sein muß. Selbst bedeutende Gelehrte sind nicht in der Lage, eine völlig zureichende Erklärung für diese Erscheinung abgeben zu können.

Wenn wir nun die Vorgänge auf der Haut, die plötzlich von einem kalten Windzug getroffen wird, näher untersuchen, so können wir an der Ansicht nicht vorübergehen, daß ein Teil der Hautpartien, die sich meistens in einer gewissen wohligen Erwärmung und in einem bestimmten Gleichgewichtszustand befanden, durch die plötzliche einsetzende kühtere Luftströmung aus dem Gleichgewicht gebracht werden. Man könnte der Ansicht sein, daß dies beim Hinaustritt aus einem warmen Zimmer und beim Aussehen einer kalten Luftströmung, wie es z. B. der Wind ist, auch der Fall ist. Das ist wohl richtig, aber in diesem Falle stellt sich der ganze Körper für die gesamte Hautoberfläche auf einmal um, während bei einem „Zug“ in den meisten Fällen nur die oberen Partien getroffen werden und der übrige Körper davon unberührt bleibt. Der Abwehrmechanismus der Haut kalten Luftströmungen gegenüber, die nur einen Teil der Hautoberfläche berühren, scheint noch nicht soweit durchgebildet zu sein, daß er bei allen Menschen gleich gut funktioniert.

Ein wirklicher Schutz gegen diese Erkältungsgefahr besteht nur in einer jürgfältig durchgeführten Abhärtung. Viele Wasseranatiker sind nun der Ansicht, man müsse den Körper nur mit „kaltem Wasser“ abhärteln. Das ist aber ganz verkehrt, denn ein Körper, der nicht daran gewöhnt ist, verliert in der ersten Zeit, ehe er sich anpassen kann, hierbei zuviel Wärme, und der Endeffekt ist sehr zweifelhaft. Wenn man in der kalten Jahreszeit damit beginnen will, sich abzuhärteln, so nehme man zu den Abwaschungen warmes Wasser, damit dem Körper nicht zuviel Wärme entzogen wird.

Man sollte, sowie man die Abwaschung vorgenommen hat, hinterher den Körper noch einige Minuten der freien Luft aussehen und dabei gleichzeitig gymnastische Übungen machen, damit man auch auf diese Weise von innen heraus, durch die Muskelarbeit, Wärme erzeugt und den Stoffwechsel des gesamten Organismus wirkungsvoll anregt.

Ein solcher Plan, konsequent durchgeführt, wird schon nach kurzer Zeit den ganzen Körper stärken und ihn gegen Witterungseinflüsse und auch gegen „Zug“ immun machen, so daß man nicht mehr über den lästigen Schnupfen klagen braucht. Der Schnupfen ist ja keine schwere Krankheit, aber er zieht die Leistungsfähigkeit immer herab, und das sollte man vermieden, indem man seinen Körper gegen diese Einflüsse wetterfest macht. H. Möller.

**Das Schlafen in ungeheizten Zimmern** wird vielfach als besonders gesund bezeichnet. Diese Ansicht ist jedoch irrig. Die geeignete Temperatur für das Schlafzimmer liegt bei 15 Grad C. Man sollte also durch gelindes Heizen darauf achten, daß ständig diese Luftwärme vorhanden ist; steigt die Wärme darüber hinaus, so läßt sich ja bequem durch Lüften ein Ausgleich schaffen. Auch diese Regel kann nicht allgemein als gültig betrachtet werden, denn frische, blutarme und schwächliche Personen brauchen unter Umständen etwas mehr Wärme, um genügenden erquickenden Schlaf zu finden.

## Garten und Blumen.

### Der Schnitt über dem Auge.

Für die Entwicklung des Auges und die Vernarbung der Wunde ist der Schnitt über dem Auge von großer Bedeutung. In Fig. a ist der richtig ausgeführte Schnitt dargestellt; das Auge ist, wie in den anderen Abbildungen, durch punktierte Linien besonders kennlich gemacht. Wird der Schnitt in dieser Weise ausgeführt, so kann die Schnittfläche bald ver-

narben, und das Verstreichen mit Baumwachs erübrigt sich. Wie die punktierten Linien zeigen, beginnt der richtig ausgeführte Schnitt der Basis des Auges gegenüber und hört unmittelbar über dem Auge auf. Fig. b zeigt den zu hoch ausgeführten Schnitt, bei dem die Überwallung durch den eintretenden Zapfen verhindert oder doch erschwert wird, was bei Steinobstbäumen Anlaß zu Gummifluss geben kann. Der gegenläufige Fehler, der zu tief ausgeführte Schnitt, ist in Fig. c

Dauerhaftiger Redakteur: Karl Bierert in Freiburg. — Text und Bilder von C. G. Rehberg (Redakteur Senf Nürnberg) in Freiburg.

gezeigt. Die zu schräge Richtung der Schnittfläche erschwert die Entwicklung des Auges und bietet eine größere Wundfläche. Das Auge bringt nur einen schwächen Trieb und treibt unter Umständen gar nicht aus.

### Praktisches Baumband.

Die gebräuchlichen Bänder für Bäume halten oft nicht länger als 1 bis 2 Jahre und versagen gerade oft dann, wenn sie bei einem heftigen Sturm am ehesten halten müssten. Falls dann der beigesetzte Pfahl nicht gerade an der Sturmseite steht, werden dem Baume während einer Nacht durch Reiben an dem Pfahl mitunter fast unheilbare Wunden beigebracht. Das in den Abbildungen dargestellte Korkband be seitigt diesen Ubelstand. Es ist leicht herzustellen, indem man durch mehrere Körpfersprossen starken Draht zieht und diesen dann in Form einer „A“ um Baum und Pfahl herumlegt. Die beiden Enden des Drahtes werden einfach umgebogen und die so entstandenen Haken mit einem schwächeren Draht verbunden. Bei richtiger Anwendung sitzt das Band außerordentlich fest, und dennoch schneidet der Kork nicht in die Rinde.



Die von Bredelungen geschnittenen Reiser können ohne Bedenken zur Biederveredelung verwendet werden. Dadurch erleidet die Echtheit und Eigentümlichkeit der Sorte keine Einbuße, wie allerdings vielfach angenommen wird.

Der Birnbaum ist hinsichtlich des Bodens sehr genügsam, wenn derselbe nur mehr trocken und warm ist und die Wurzeln des Baumes darin tief eindringen können. Der Boden muß unbedingt durchlässig sein; denn bei staunender Nässe geht der Birnbaum zugrunde.

Auf Wildlinge verepelte Birnbäume, welche zu großen Formen bestimmt sind, schneide man ziemlich lang, dagegen kurz die auf Quitten verepelten.

## Haustierzucht und -Pflege.

### Beim Führen der Kühle

bedient man sich entweder eines Halfters oder Stricles. Da Kühe sehr störrisch werden können, wenn es ihnen einfällt, sollte man das zum Führen benutzte Hilfsmittel nicht lässig anbringen, wie es oft geschieht. Das gilt besonders vom Stricke. Ist das Tier friedlich, so ist es schließlich gleichgültig, wie er befestigt worden ist. Die Sache ändert sich aber, wenn das Tier scheut und störrisch wird. Die beigegebene Abbildung zeigt die richtige Anbringung des Stricles, und zwar von hinten gesehen. Um das rechte Horn ist der Stricke fest geschlungen und verknottet; er geht dann wagerecht bis zum linken Horn, umschließt dieses von hinten nach vorn und wird, wenn er unter dem Horn wieder nach hinten kommt, von unten durch das waggerichtig liegende Stück hindurchgeschlungen. In der Pfeilrichtung wird er dann fest angezogen. Will man das Tier losmachen, so ist die Schlaufe um das linke Horn sogleich zu lösen, und vom rechten Horn kann das geknotete Stück ebenso rasch abgestreift werden.



Der Ansänger in der Kaninchenzucht wird oft ratlos sein, wenn ihm Duhende seiner Tiere im Alter von 6 bis 10 Wochen plötzlich eingehen. Die Tiere sitzen gewöhnlich zusammengefauert in einer Ede, fressen nicht, bekommen Krämpfe und verenden innerhalb 24 Stunden. Meist ist unrichtige Fütterung die Ursache. Zu viel Grünfutter, verdorbenes Heu oder schimmeliger Hafer usw. sind oft der Grund zu einer Darmkrankheit, die schnell den Tod herbeiführt. Man füttere daher die jungen Tiere vorsichtig, gebe nur Trockenfutter und Körner, und zwar möglichst in kleinen Portionen. Große Reinlichkeit der Ställe und geeignete Desinfektion helfen das Ubel zu bekämpfen.

